

# Konzept der Eltern-Kind-Gruppe der Station 4

Das Konzept der EKG wurde im Rahmen der Abschlussarbeit der Weiterbildung „Fachkraft für Kinder- und Jugendpsychiatrie“ erarbeitet. Vorausgehend war der Wunsch des Pflege- und Erziehungsdienstes, Elternarbeit zu intensivieren und eine verbesserte Zusammenarbeit mit den Angehörigen unserer Patienten zu erreichen. Auf einen Probelauf erfolgte die Anpassung des Konzeptes und die dauerhafte Übernahme in den Stationsalltag. Seit Oktober 2004 findet die Gruppe (fast) regelmäßig alle zwei Wochen statt.

## 1. Ziele

- Beziehungsaufbau: Station- Eltern-(Kind)
  - Vertrauen in unsere Arbeit schaffen, Abbau von Ängsten und Vorurteilen bzgl. „Psychiatrie“
  - Raum geben für positive, (konfliktfreie) Begegnungen → Entlastung der Eltern durch Strukturvorgabe
  - Angebot modellhaften Lernens für Eltern (Konsequenzen, Grenzen, pos. Verstärkung)
  - Wahrnehmung und Förderung elterlicher Erziehungskompetenzen und Interaktionsbeobachtung
  - Ressourcen erkennen und nutzen
  - Stärkung des Selbstbewusstseins der Teilnehmer durch positives Feedback
  - Wahrnehmung des anderen in neuer Rolle (Mama kann gut Fußball spielen, der Sohn hat schauspielerisches Talent)
  - Entwicklung einer positiven Haltung gegenüber dem Kind → Entspannung in der Beziehung
  - Wahrnehmung und Einhaltung eigener Grenzen und die anderer
  - Austauschmöglichkeit für Eltern untereinander → Selbsthilfecharakter
  - Entspannungs- und Beschäftigungsanregungen
- => Effektivere Gestaltung des Behandlungsprozesses (bei kürzer werdenden Behandlungszeiten)

## **2. Grundgerüst**

- 14-tägiger Rhythmus, am Besuchstag der Patienten, immer von 15.15 Uhr bis 16.15 Uhr
- Jeweils fünf Patienten (6-12 Jahre) mit einem oder zwei Elternteilen oder anderen erziehenden Angehörigen
- Geschwister sollen nach Möglichkeit anderweitig betreut werden (z.B. im Spielzimmer)
- Gemischte Krankheitsbilder
- Zwei MitarbeiterInnen aus dem PED leiten die Gruppe
- Die Aktivitäten orientieren sich an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Teilnehmer. Sie sollen verschiedene Bereiche umfassen (Spiele drinnen und draußen, Körperarbeit, Beziehungsarbeit, kreative Angebote,...)
- Information der Eltern bei der Aufnahme durch die Therapeuten, Einladung durch den PED, Aushändigung eines Informationsblattes
- Wir betrachten die Eltern als verantwortlich Handelnde
- Wir nehmen den Teilnehmern gegenüber eine positive Haltung ein und schätzen die bisherigen Erziehungsleistungen der Eltern

### **3. Ablauf einer Gruppenstunde**

#### Begrüßung

Bei Kaffee, Saft und Keksen können alle erst einmal in Ruhe ankommen. Die GruppenleiterInnen begrüßen die Teilnehmer. Bei Bedarf erfolgt zu Beginn der Stunde eine Vorstellungsrunde.

#### Aktivität

Die GruppenleiterInnen erklären die geplante Aktivität, verteilen die ggf. notwendigen Materialien und unterstützen die Teilnehmer bei der Durchführung der Aufgabe.

#### Präsentation

Die Teilnehmer begeben sich zurück in eine gemeinsame Runde und zeigen nacheinander die erarbeiteten Ergebnisse. Dabei weisen die Gruppenleiterinnen auf positive Details hin und loben jeden Beitrag.

#### Abschluss

Am Ende der Stunde hat jeder Teilnehmer die Möglichkeit, eine Rückmeldung zu geben. Anregungen und Wünsche werden von den GruppenleiterInnen nach Möglichkeit für die nächsten Termine berücksichtigt.

Die LeiterInnen bedanken sich für die Teilnahme und beenden die EKG. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich noch im Raum aufzuhalten und miteinander ins Gespräch zu kommen bzw. die GruppenleiterInnen anzusprechen.

## 4. Beispiele für Aktivitäten

### Aktivitäten zur Förderung von Konzentration und Geschicklichkeit:

- Zublinzeln (genaue Beobachtung ist gefragt, sonst ist der Partner fort)
- Feuer- Wasser- Sturm (jede Vorgabe erfordert blitzschnell eine andere Reaktion)
- Tierfangen (das schnelle Nennen eines Tiernamens bietet Schutz vor dem Fänger)
- Wörterraten durch pantomimische Darstellung
- Eier- bzw. Kartoffellaufen (wer sein Ei verliert, ist selbst verloren)
- 1-2-3 Berliner Schritt (wer sich bewegt, muss zurück)
- Raff- Nix (schnelles Umschalten ist gefragt)
- Stille Post (eine Botschaft wird flüsternd weiter gegeben)

### Aktivitäten zur Verbesserung von Teamarbeit und Kompromissbereitschaft:

- Tauziehen
- Schnitzeljagd
- Dreibeinrennen (nur das beste 2er- Team gelangt ins Ziel)
- Kettenfangen (das Zusammenspiel ist entscheidend)
- Ritter- Prinzessin- Drache (wie Schere- Stein- Papier in zwei Gruppen)

### Spiele zur Wahrnehmung/ zum Ausdruck von Gefühlen und zur Stärkung des Selbstbewusstseins:

- Herz- und Pflaster- Spiel (Herz für seelische, Pflaster für körperliche Verletzungen)
- Gefühlsflaschendreher (Geschichten zu versch. Gefühlen werden erzählt)
- Waschanlage (einer stellt das Auto dar, die anderen „waschen“ ihn nach seinen Wünschen)

- Durch die Gasse (einmal gibt es von allen Seiten Schimpfe, beim nächsten Mal Lob)
- Körperbild mit positiven Eigenschaften (Eltern benennen Stärken der Kinder)
- Werbeplakat für mein Kind
- Gegenseitiges Urkundenschreiben

#### Aufgaben zur Intensivierung der Eltern- Kind- Identifikation und- Interaktion:

- gegenseitige Massagen, evtl. Postmassage (wie Stille Post)
- Steckbrief der Familie
- Familienhaus (gemeinsam wird das Wohnhaus gemalt, jeder sucht sich seinen Lieblingsplatz)
- „Führe mich!“ (einer schließt die Augen, der andere führt ihn umher)
- Gipsmaske/ -hand anfertigen
- Gemeinsames Kochen/ Backen

Nicht jede Aktion dient einem „höheren“ Ziel. Manche Spiele und Aktivitäten sollen einfach Spaß machen und den Eltern als Anregung für eine gemeinsame Beschäftigung mit ihrem Kind dienen.

## **Erfahrungen mit der Eltern-Kind-Gruppe:**

### **Das Team:**

- Kollegen stellen oft eine Verbesserung im Kontakt zu den Eltern fest, Therapeuten können die Interaktionsbeobachtungen nutzen.
- Mehrere Mitarbeiter sollten in der Lage sein, die Gruppe zu leiten, damit keine Ausfallzeiten entstehen.
- Ein Handbuch wäre sinnvoll, um anderen Mitarbeitern die Durchführung der EKG zu erleichtern.
- Es entsteht eine andere Kontaktebene als in den „Tür- und Angelgesprächen“
- Bei Mitarbeit in der Gruppe ergibt sich eine andere Perspektive
- Die Eltern wirken entspannter als z.B. bei Hospitationen
- Weniger Hemmungen, sich bei Problemen direkt an den PED zu wenden
- Es kommt Bewegung in den Behandlungsprozess, außerhalb der therapeutischen Ebene (weniger verkopft)
- Positive Erfahrungen für die Kinder, wenn die Eltern sie in einem anderen Kontext sehen können. Eltern konnten mal wieder stolz auf ihre Kinder sein

### **Die Familien:**

- Die Eltern äußern sich überwiegend positiv, fragen häufiger, ob sie auch nach der Entlassung weiter mitmachen können oder Eltern von bereits behandelten Geschwistern fragen, ob sie beim nächsten Kind wieder mitmachen können.
- Besonders die „Extra- Veranstaltungen“ wie z.B. ein gemeinsames Grillen finden viel Anklang. Sie ermutigen die Eltern, sich untereinander besser kennen zu lernen und erweitern ihren Fokus - weg vom eigenen „schwierigen“ Kind.

- Die Aktivitäten machen Spaß, es werden neue Anregungen für die Freizeit gegeben
- Es ist gut andere Eltern mit „schwierigen“ Kindern kennen zu lernen
- Psychiatrie ist weniger Angst einflößend
- Am Anfang ist es ungewohnt an den Aktionen teilzunehmen. Man muss sich ein bisschen überwinden
- Manchmal entstehen private Kontakte über die Behandlungszeit hinaus
- Die Kinder freuen sich überwiegend auf die Gruppe

### Die Leiterinnen:

- Die Einbeziehung der Geschwisterkinder hat positive, aber auch negative Auswirkungen.
- Gut wären ein passender Raum und ein festes Budget.
- Eine Schwierigkeit stellt die mangelnde Motivation einiger Eltern dar. Es ist zu überlegen, wie die Teilnahme noch verbindlicher gemacht werden kann.
- Auch wenn Kollegen im Krankheits- oder Urlaubsfall einspringen, bleibt die Verantwortung überwiegend bei meiner Kollegin und mir, so dass der persönliche Einsatz teilweise sehr hoch ist.
- Es fehlen Eltern-Kind-Angebote für ältere Patienten (zur Zeit planen wir ein Vater-Sohn-Frühstück und den Besuch eines Klettergartens).

### Sonstige Reaktionen:

- Durch die veränderte Elternarbeit haben auch andere Stationen begonnen, über ihre Haltung gegenüber den Angehörigen der Patienten nachzudenken.
- Seit ca. drei Monaten erfassen wir schriftlich auf einem separaten Bogen, wie viele Personen mitgemacht haben, welche Aktionen durchgeführt wurden und wie die Reaktionen der Teilnehmer waren

# **Pädagogische Elternarbeit**

**Ein praxisorientierter Rückblick auf zwei Jahre  
Elten-Kind-Gruppenarbeit auf einer KJP-Station**

**1. Vorstellungsrunde- Erwartungen, Wünsche,  
Erfahrungen**

**2. Spiel**

**3. Ziele von Elternarbeit**

**4. Entstehung der Eltern- Kind- Gruppe auf der  
Station 4 des Kinderhospitals Osnabrück**

**5. Vorstellung des Konzeptes**

**6. Beispiele für Aktivitäten der EKG**

**7. praktische Übung**

**8. Rückblick**

**9. Feed back**



# **Protokoll Eltern- Kind- Gruppe**

**Datum:**

**Leitung:**

**Teilnehmer:**

**Aktivitäten:**

**Reaktion der Teilnehmer:**

**Wünsche für die nächste Stunde:**

**Besonderheiten:**